Mittwoch, 13.05.2026

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Bieler Tagblatt

Heute mit Festprogramm
Eidgenössisches Musikfest: Die Seeländer Auftritte in Biel zum Herausnehmen .
6/7

Raspoutine ist tot
Unser Redaktor Beat Kuhn erinnert sich an das Bieler Original.
5

Swatch-Job angetreten
Andreas Rickenbacher ist neuer Verwaltungsrat der Swatch Group.
27

Nr. 110, 144. Jahrgang, AZ 2500 Biel **CHF 4.30**

Jörg Steiners Novelle «Der Kollege» kommt in die Kinos

Bild: zvg/Peter Blaser

Wie lebt es sich als Arbeitsloser in Biel? Jörg Steiner hat in den 90er-Jahren die Novelle «Der Kollege» geschrieben. Der Bieler Martin Albisetti hat daraus mit Max Rüdlinger (Bild) in der Hauptrolle einen Film realisiert. «Plüss» kommt jetzt – acht Jahre nach seiner Fertigstellung – in die Kinos. **Seite 8**

Neuer Finanzausgleich vermiest Biel die Jahresrechnung

Eigentlich hat Biel 15 Millionen Franken mehr Steuern eingenommen als geplant. Das hätte zu schwarzen Zahlen geführt. Doch der kantonale Finanzausgleich macht der Stadt einen Strich durch die Rechnung. **Seite 3**

Werden die Paraden verregnet?

Musikfest Während des Eidgenössischen Musikfestes (EMF) in Biel wird wechselhaftes Wetter prognostiziert. Bei Starkregen würden die Paraden abgesagt. «Das ist bei den EMFs in St. Gallen und Montreux auch schon vorgekommen, an einzelnen Tagen», sagt Theo Martin, Leiter der Kommunikation des EMF. Wenn es bloss nieselt, fänden die Paraden statt und jeder Verein könne selbst entscheiden, ob er mitspielen wolle, führt er aus. Für Holzblasinstrumente wie Oboen, Fagotte oder Klarinetten sei Regen besonders schlecht. «Da können sich die Filzpolster verziehen, sodass sie nicht mehr richtig funktionieren.» Auch für das Holz sei Wasser schlecht, so Martin. Reine Blechgruppen und Brass Bands hätten daher eine grössere Chance, bei feuchtem Wetter spielen zu können. Nicht nur die Instrumente können in Mitleidenschaft gezogen werden bei nassem Wetter. Einzelne Vereine werden zudem mit historischen Uniformen auftreten, die sehr wertvoll sind. Gross stressen lassen sich die Vereine und Veranstalter aber nicht vom Wetter: «Wir sind guten Mutes. Da spielen ein paar Regentropfen keine Rolle», so Martin. Über allfällige Absagen der Paraden können sich die Besucher über die App des EMF informieren. *(sro)* **Seiten 6/7**

Bieler Ärztin: Kanton war informiert

Berufsbewilligung Der Ärztin Susanne Eckstein wurde im Kanton Schwyz die Berufsausübungsbewilligung entzogen. Sie soll ihren Patienten abgelaufene Covid-Impfungen gespritzt haben. Die Staatsanwaltschaft ermittelt zum Fall. Der Kanton Schwyz hat offenbar die Berner Gesundheitsdirektion über den Fall informiert, wie BT-Recherchen zeigen. Trotzdem durfte die Ärztin in Biel eine Hausarztpraxis eröffnen. Warum ist das möglich? Was die Gesundheitdirektion dazu sagt. *(rh)* **Seite 2**

Lysser Kinder lernen früher deutsch

Lyss Fast jedes vierte Kind in Lyss kann kein Deutsch, wenn es in den Kindergarten kommt. Das soll sich jetzt ändern. Mit dem Segen des Parlaments investiert die Gemeinde in ein «Konzept Frühe Förderung». Zwei Stellen werden geschaffen, die dafür sorgen sollen, dass die Jüngsten künftig auch sprachlich fit für Kindergarten und Schule sind. Gemeinderat Stefan Bütikofer (SP) spricht dabei vom «wichtigsten Geschäft in meiner Amtszeit». *(mg)* **Seite 2**

Energie Service Biel will gross investieren

Wasserkraft 31 Berner Energieversorger wollen sich an den Kraftwerken Oberhasli (KWO) beteiligen, die die Hälfte der Wasserkraft im Kanton produzieren. Dafür haben sie sich zusammengeschlossen und ihre Allianz gestern mit einem Vertrag besiegelt. Wichtigster Akteur dieses Konsortiums ist der Energie Service Biel (ESB). Bis zu 80 Millionen Franken könnte sich der ESB die Beteiligung an den KWO kosten lassen. Was passieren muss, dass es soweit kommt. *(dst)* **Seite 14**

Meinisberg droht mit Rückzug des Teams

Eishockey Swiss Ice Hockey hat die erste Mannschaft des EHC Meinisberg in die Westschweizer Gruppe umgeteilt. Die Seeländer haben per Zufall davon erfahren. Sie kritisieren den Verband und pochen auf einen Verbleib in der Zentralschweizer Gruppe. Ein erstes Schreiben war erfolglos. Nun hat der Eishockeyklub einen zweiten Antrag gestellt, der noch hängig ist. Allenfalls prüft Meinisberg einen Rückzug des Zweitliga-Teams. *(mig)* **Seite 15**

Übersicht

Der YB-Traum Heute trifft der FC Kerzers im Freiburger Cupfinal auf den FC Sense Oberland. Dem Sieger winkt ein Traumlos.
Seite 16

Morgen keine Zeitung
Morgen, am Auffahrtstag, erscheint keine gedruckte Ausgabe des BT. Die News lesen Sie auf ajour.ch.

Bürgerliche machen sich die Ämter streitig

Grosser Rat Die Verteilung des Präsidiums und der Vizepräsidien erinnert im kantonalen Parlament an ein politisches Kartell: Es ist alles genau abgesprochen. Im Juni sollten sodann turnusgemäss die Grünliberalen das zweite Vizepräsidium erhalten. Doch jetzt herrscht Aufregung: Die FDP mag sich nicht an die ungeschriebene Regel halten und präsentiert einen eigenen Kandidaten. Was ist der Grund dafür? Und wie reagieren die anderen Parteien? *(dst)* **Seite 13**

Abo Service: Tel. 0844 80 80 90 abo@bielertagblatt.ch www.gassmannmedia.ch/aboservice
Redaktion: Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel/Bienne, btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate: service@gassmann.ch www.gassmannmedia.ch/angebote

TV/Radio	10	Todesanzeigen	13
Wetter	12	Rätsel	20

aJOUR
9771424961000 30020

Ein Ausgegrenzter, der uns alle angeht

Wieder einmal kommt ein Bieler Spielfilm in die Kinos: Für «Plüss» war der Weg dorthin abenteuerlich und lang. Regisseur Martin Albisetti spricht über existenzielle Fragen, überraschende Preise und einen Dorn im Finger. Für die Premiere verlost das BT Tickets.

Raphael Amstutz

Was ist denn hier passiert? Dreharbeiten von «Plüss» mit Hauptdarsteller Max Rüdlinger (liegend). Bild: zvg/Peter Blaser

«Dieser Film ist wie ein Dorn in meinem Finger», sagt der Bieler Martin Albisetti. Er meint damit nicht irgendeinen Film, sondern seinen eigenen. Erwartbare Antworten im Vorfeld einer Kinopremiere klingen anders. Doch an «Plüss», dem Werk, das am 21. Mai in Biel und anschliessend in Basel, Bern und St. Gallen gezeigt wird, ist nichts gewöhnlich.

So wurde der Film, der auf der Novelle «Der Kollege» von Jörg Steiner basiert, bereits 2018 fertiggestellt. Seither lag er auf einer externen Festplatte.

Doch der Reihe nach: 1996 kam Steiners Text ins Leben von Albisetti. «Nach der ersten Lektüre hat mich diese Geschichte nicht mehr losgelassen», so der Bieler. Vor seinem inneren Auge habe er den Film dazu gesehen. Steiner schreibt über Bernhard Greif, einen Arbeitslosen in Biel, der mit seinem Kollegen in der Stadt unterwegs ist: auf Plätzen und Strassen, am See und in der Mensa des Gymnasiums, in einem Restaurant und in einer öffentlichen WC-Anlage. Greif lebt inmitten von Menschen, ist aber ein Ausgegrenzter, der sich selber nicht sicher ist, ob er bereits verschwunden ist.

Graues Biel, fehlende Förderung

Es sollte fast 20 Jahre dauern, bis Albisetti das Projekt umsetzte. Max Rüdlinger brachte ihn dazu. Als Albisetti 2016/17 ein Musikvideo für Tinu Heiniger drehte, lernte er den Schauspieler kennen, der vor allem durch seine Zusammenarbeit mit dem Seeländer Regisseur Clemens Klopfenstein bekannt ist. Dieser habe ihn «wohlwollend hartnäckig» ermutigt, den Film zu realisieren, so Albisetti.

Bei der Filmförderung ging «Plüss» komplett leer aus. Kritisiert wurde unter anderem, dass das Werk, das mit 77 Minuten knapp Spielfilmlänge erreicht, in Schwarz-Weiss gedreht werden soll. Moniert wurde auch die «graue» Stimmung. Albisetti lacht: «In Biel ist das Wetter aber jedes Jahr während mehrerer Monate so grau.» Ihm sei klar gewesen, dass aus Steiners Novelle kein Kassenschlager würde, so der Regisseur. Doch er habe diesen Film einfach machen müssen.

So fragte Albisetti seine Freunde um Unterstützung und machte alles selber: Regie, Drehbuch, Schnitt, Produktion. Gedreht wurde der Film im Januar/Februar 2018 in nur zehn Tagen – mit einem Budget von nur 25'000 Franken. Drei Wochen später war er bereits geschnitten.

Albisetti hat den Schauspielenden auf dem Set maximale Freiheit gelassen. «Der Rahmen stand, alles andere hat sich ergeben.»

Abwesende Töne, starke Bilder

Es sollte weitere vier Jahre dauern, bis 2022 der Basler Musiker Raphael Sommer auf Umwegen «Plüss» gesehen hat und fragte, ob der Film Töne habe. Nein, sagte Albisetti. Er habe den Film ohne Musik im Kopf gehabt – und so auch gedreht. Also hat Sommer komponiert, produziert, wurde zum Co-Produzenten – und «Plüss» kam knapp sechs Jahre nach Fertigstellung zu einem Verleih. Was eine weitere Überraschung ist. Denn: Filme, die nicht gefördert wurden, haben es schwierig, veröffentlicht zu werden.

Albisetti mag Steiners Blick auf jene Stadt, in der er 1972 geboren wurde und immer gelebt hat: «Steiner hat Biel wirklich erfasst.» Albisetti findet für Steiners Geschichte starke Bilder und Szenen, die in Erinnerung bleiben. Und er erlaubt sich Freiheiten. So lässt er Schülerinnen und Schüler, aber auch die Schauspielenden, darüber sprechen, was sie tun würden, wenn Geld keine Rolle spielen würde.

Warum heisst der Film eigentlich nicht «Greif»? «Gottfried Plüss war ein Wohnungsloser, der für viele Jahre zum Bieler Stadtbild gehört hat», sagt der Regisseur. Gekannt habe er ihn nicht, doch Jörg Steiner habe wohl an ihn gedacht.

Zeitlose Themen, persönlicher Film

Mit Biel verbindet Albisetti eine Hassliebe: «Es ist gleichzeitig grossartig hier und fürchterlich. Ich frage mich: Warum stehen wir so dermassen auf dem Schlauch? Der Ort hat so viel Potenzial und ist eigentlich das perfekte Labor für Transition.» Albisetti möchte neue Lebensformen implementieren, das politische Spektrum zur Zusammenarbeit führen. Hier verzahnen sich seine persönlichen Vorstellungen mit den Aussagen von «Plüss».

Denn: «Plüss» ist zeitlos und elliptisch, eckig und rund. Der Film öffnet Denkräume. Martin Albisetti sagt: «Es ist auch ein Film über mich.» Die Geschichte berühre ihn existenziell: Was sagt es über mich aus, wenn ich mich an dieser Figur reibe? Wie gehe ich mit der Angst vor Wertlosigkeit um? Wie mit jener vor Versäumnissen? Kurz: Was sind meine Aufgaben in diesem Leben?

Albisetti, der Film an der Schule für Gestaltung Bern und Biel unterrichtete und Film in den USA studierte, betreibt seit zehn Jahren eine eigene Schule in Biel. An der Gurzelenstrasse begleitet er mit seiner Partnerin Menschen auf deren Suche nach ihren Talenten und Potenzialen.

Dabei beschreitet er unkonventionelle Wege und verknüpft Konzepte aus der Anthroposophie, Quantenphysik, Neurobiologie oder Psychologie. Er sagt: «Im Kopf bin ich Regisseur, im Herzen ist der Wunsch, mit Menschen zu arbeiten und sie anzuleiten.» Mit Re:format habe er seinen Sinn und seine Zufriedenheit gefunden.

Einige Unsicherheit, viele Preise

Wie werden die Menschen in Biel auf «Plüss» reagieren? Die Antwort von Martin Albisetti kommt rasch: «Entweder habe ich den grössten Schrott produziert oder der Film verändert tatsächlich etwas in der Sicht der Menschen auf die Welt.»

Eine Antwort gibt es bereits – aus Monaco. Das dortige Filmfestival hat «Plüss», der gegen Produktionen mit hohen Millionenbudgets antrat, nicht weniger als sechs (!) Trophäen überreicht: Beste Regie, beste Kamera, bester Hauptdarsteller, beste Nebendarstellerin und bester Nebendarsteller und beste Musik.

Info: Weitere Bilder von den Dreharbeiten auf **ajour.ch**

Tickets zu gewinnen

- Für die Vorstellung von «Plüss» in Anwesenheit von Regisseur und Drehbuchautor Martin Albisetti, Raphael Sommer, der für die Musik verantwortlich war, und den Schauspielenden Max Rüdlinger (Hauptrolle), Yves Progin und Nina Iseli verlost das BT **10x2 Tickets.**
- **Donnerstag, 21. Mai, 20 Uhr,** Kino Lido, Biel.
- Wer Karten gewinnen möchte, schreibt **bis Sonntag, 17. Mai**, eine Mail an verlosungen@bielertagblatt.ch
- **Nicht vergessen:** Name, Vorname, Wohnort und in der Betreffzeile den Filmtitel «Plüss». *(raz)*

Martin Albisetti. Bild: zvg

Aus dem Grossen Rat

Auf der politischen Ersatzbank ist es uncool

Vor sechs Wochen hatten wir Wahlen im Kanton Bern. Von aussen betrachtet ist fast alles beim Alten geblieben, zumindest in der Regierung. In Grossbritannien hingegen beobachten wir gerade das Zerbrechen des bisherigen Systems mit Regierung und Opposition, ähnlich wie in Deutschland oder Frankreich. Steht die Demokratie auf der Kippe?

Sie erinnern sich vielleicht, liebe Leserin, lieber Leser, wie wir im Quartier Mannschaften zum Schüttele bildeten: Die beiden Ältesten waren Teamchefs, dann wurde abwechselnd jemand hinzu gewählt. Übrig blieben die Jüngsten oder die weniger Sportlichen, und das war uncool bis schmerzhaft.

Wenn Länder wählen, ist es umgekehrt. Das Volk wählt die Führungspersonen, aber auch hier gehen die Schwächeren leer aus. In der Schweiz haben wir zum Ausgleich die Konkordanz erfunden, wonach alle grösseren Parteien in die Regierungsverantwortung eingebunden werden. Auch da gibt es Schattenseiten, wir müssen das nicht schönreden. Im Grossen Rat stehe ich als Links-Grüner oft im Regen, aber immerhin können wir Vorstösse machen oder gar mit dem Referendum winken. Die Volksabstimmung als Korrekturmodus.

Letzte Woche besuchte das Leitungsgremium des Grossen Rates, das Büro, den sächsischen Landtag in Dresden. Neben vielen spannenden Begegnungen und Besichtigungen tauschten wir uns auch über die herrschenden politischen Kräfte aus. Wo lange entweder CDU oder SPD regiert hatten, teilen sich jetzt die Kräfte auf. Je ein Drittel CDU und AfD, das dritte Drittel teilen sich alle anderen. In der Regierung sind CDU und SPD, also die einstmaligen Platzhirsche. Sie schaffen dies aber nur noch gemeinsam, derweil die AfD und der gemischte Haufen des Bündnisses Sahra Wagenknecht in populistischer Weise auf Stimmenfang bei den Unzufriedenen gehen. Das hat viel mit dem ehemaligen Blockdenken zu tun, das immer mehr auch zu Blockade und Ausgrenzung führte. Wie früher, wenn du beim Quartierfussball immer nur auf der Ersatzbank sitzen bliebst. Frustrierend.

Zurück zum Kanton Bern: Politologen und Journalistinnen sprachen schon vor den Wahlen von einer Polarisierung, von Gewinnen entweder am linken oder am rechten Ende des politischen Spektrums. Tatsächlich haben die Linken, also SP und Grünen zusammen, ihre Sitze halten können, SVP und EDU haben zugelegt, die Mitteparteien rutschen nach rechts. Das ist keine Bedrohung der Demokratie, aber es führt zu einer Blockpolitik, von der sich gerade viele europäische Länder verabschieden. Etwas paradox, finden Sie nicht?

Christoph Grupp
hintergrund@bielertagblatt.ch

Info: Christoph Grupp (1968) ist seit 2017 Grossrat und leitet die Fraktion der Grünen. Der Biologe betreibt ein PR-Büro in Biel.